Das heldenhafte vietnamesische Volk hat durch seinen Kampf die US-Imperialisten bei ihrer Aggression in eine ausweglose Lage gebracht. Das vietnamesische Volk mag auf seinem Vormarsch noch viele Schwierigkeiten und Verwicklungen zu erwarten haben. Wir sind aber fest überzeugt, daß es unter der Leitung seines großen Führers Ho chi Minh instande ist, alle Anschläge des amerikanischen Aggessors zu vereiteln, und, wenn es standhaft einen langdauernden Krieg führt und gegen Kapitulation und Kompromisse ist, im Krieg gegen die amerikanische Aggression und zur Erhaltung der Nation, den Endsieg erringen wird.

Unsere Aufgabe ist es, das vietnamesische Volk zu unterstützen, damit es diesen Krieg siegreich zu Ende führen kann.

WARSCHAUER VERTRAG ZUM AGGRESSIONSINSTRUMENT GEWORDEN

Die albanische Volksversammlung hat am 13. September den Austritt der Volksrepublik Albanien aus dem Warschauer Pakt beschlossen. Sie erklärte, daß der 1955 geschlossene Vertrag , zur Verteidigung der sozialistischen Länder gegen eine imperialistische Aggression dienen sollte, von der heutigen Sowjetregierung aber in sein Gegenteil verwandelt wurde. Durch die Aggression gegen die CSSR hat er sich in ein Mittel des Angriffs gegen die eigenen Mitgliedstaaten verwandelt. Jetzt "genen alle Handlungen der Warschauer-Pakt-Staaten aus von den imperialistischen Zielen der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit zur Beherrschung der Welt entgegen den Grundinteressen der Völker".

Ministerpräsident Mehmet Schehu warnte die Kreml-Renegaten vor einem Versuch, mit der heuchlerischen Begründung, der Austritt aus dem Warschauer-Pakt würde Albanien schutzlos einer imperialistischen Aggression preisgeben, einen militärischen Überfall auf Albanien zu unternehmen. Das ganze albanische Volk würde sich im Falle einer Aggression gegen sein sozialistisches Heimatland wie ein Mann gegen den Angreifer zur Wehr setzen, seien es die imperialistischen NATO-Mächte, seien es die Mitgliedstaaten des Warschauer-Paktes, und es hätte die Unterstützung und Hilfe aller Revolutionäre in der Welt auf seiner Seite, vor allem die des 700-Millionen-Volkes Chinas.

In einer Botschaft von Mao Tse-tung, Lin Biao und Tschou En-lai an die albanischen Partei- und Staatsführer heißt es: "Der Warschauer Vertrag ist längst zu einem Werkzeug der revisionistischen Chruschtschow-Clique für die Praktizierung ihres Großmachtchauvinismus und nationalen Egoismus, für die Kontrolle und Ausplünderung der osteuropäischen Völker geworden. Er ist längst zu zu einem Werkzeug der sowjetrevisionistischen Renegatenclique für Schachergeschäfte mit der vom US-Iperialismus kontrollierten NATO und für die Durchführung der amerikanisch-sowjetischen Zusammenarbeit zur Beherrschung der Welt geworden." In der Botschaft wird betont, daß im Falle einer Aggression seitens der US-Imperialisten oder der russischen Revisionisten gegen Albanien, die Angreifer eine schmähliche und totale Niederlage zu gewärtigen haben.
Am 26. September richtete die albanische Regierung eine Protestnote an Bulgarien wegen der Konzentration russischer Truppen auf bulgarischem Territorium. Dieser Truppenaufmarsch bedeute, daß Bulgarien zu einem Brükkenkopf der Moskauer Revisionisten gegen die Balkanvölker gemacht wird.

"DER KOMMUNIST", Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (M-L). Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), Herausgeber und Verleger: Jocha Alfred,alle: 1200 Wien, Dresdnerstraße 48/4/7. Für den Inhalt und den Druck verantwortlich: Treitl Herbert: 1020 Wien, Czerningasse 15/2 .
P.b.b., Verlagspostamt 1200 Wien, Erscheinungsort Wien.

DER KOMMUNIST

September 1968
Nummer 19

Zentralorgan der Vereinigung
Revolutionärer Arbeiter Österreichs (M-L)

Einzelpreis: S 3,--
Jahresabo : S 30,--

Jubel über die Bildung von Revolutionskomitees in allen Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und autonomen Gebieten von China (mit Ausnahme der Provinz Taiwan)



无产阶级革命派联合起来！

Proletarische Revolutionäre, vereinigt euch!

Es lebe der alles umfassende Sieg der großen proletarischen Kulturrevolution!

KULTURREVOLUTION IM VORMARSCH

REVOLUTIONSKOMITEES - ORGANE DER ROTEN MACHT

Mao Tse-tung gab kürzlich der Kulturrevolution eine längere Perspektive, indem er erklärte, sie sei "ihrem Wesen nach eine große politische Revolution, ... eine Fortsetzung des langwierigen Kampfes der Kommunistischen Partei Chinas und der von ihr geführten breiten revolutionären Volksmassen gegen die Kuomintang-Reaktionäre, eine Fortsetzung des Klassenkampfes zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie." Die augenblicklichen Besonderheiten dieser Revolution sind die Revolutionskomitees als neue Organe der roten Macht und die Wandlungen, die durch das Studium der Werke Mao Tse-tungs mit den Menschen vor sich gehen.

Das Revolutionskomitee ist, wie Mao dargelegt hat, "die Schöpfung Hunderter Millionen Menschen aus den revolutionären Massen". Charakteristisch für Mao Tse-tungs Führung ist, daß er stets nach solchen Schöpfungen Ausschau hält, die offensichtlich den Sozialismus festigen, und sie hervorhebt und zur Geltung bringt, indem er sie definiert und ihnen einen Namen gibt.

Auf diese Weise waren im Großen Sprung von 1958 die Volkskommunen entstanden. Eine LPG größeren Umfangs hatte sich in der Landwirtschaft bereits weitgehend herausgebildet; Mao gab ihr einen Namen, definierte ihre Funktionen und förderte damit ihre rasche Ausbreitung über ganz China. In ähnlicher Weise förderte er im April 1967 das halbe Dutzend Revolutionskomitees von Provinzen, die im Kampf der Kulturrevolution gegen "Parteimachthaber auf dem kapitalistischen Weg" entstanden waren, mit seiner Feststellung, daß, "wo die Machtergreifung notwendig ist", durch Dreierverbindung "ein provisorisches Machtorgan geschaffen werden soll, das revolutionär und repräsentativ ist und proletarische Autorität hat. Dieses Machtorgan sollte am besten Revolutionskomitee genannt werden." Später weitete Mao Tse-tung diese Definition aus, indem er darlegte, daß "die Revolutionskomitees aus Vertretern folgender drei Gruppen bestehen: aus Vertretern der revolutionären Funktionäre, aus Vertretern der Armee und aus Vertretern der revolutionären Massen." Das Revolutionskomitee soll "eine vereinheitlichte Führung verwirklichen", die Vielgleisigkeit des Verwaltungsapparats zerbrechen und ganz allgemein die Verwaltung vereinfachen.

"Das grundlegendste Prinzip bei der Reform der Staatsorgane" ist, Mao zufolge, "daß sie steten Kontakt mit den Massen halten müssen."

Das Revolutionskomitee einer Provinz stellt das höchste provisorische Machtorgan in allen Angelegenheiten der Partei, des Staates, der Wirtschaft und der Kultur in der Provinz dar. Es basiert auf drei Massenorganisationen: dem Kongreß der Arbeiter, dem Kongreß der armen Bauern und unteren Mittelbauern sowie dem Kongreß der Rotgardisten, wozu noch Vertreter führender Kader und der Armee kommen.

So zählt z. B. das Revolutionskomitee der Provinz Kuangtung 180 Mitglieder; 25% davon sind Arbeiter, 20% Bauern und 15% Rotgardisten, die zusammen eine 60%ige Vertretung der Massenorganisationen ausmachen. Weiter 15% sind Vertreter führender Kader, 15% Vertreter der Armee, und die letzten 10% sind späteren Ernennungen aus anderen zuständigen Kreisen wie denen der Intellektuellen und der patriotischen Chinesen aus Übersee vorbehalten.

Das Revolutionskomitee ist also ganz deutlich ein mit einer 60%igen Mehrheit von Massenorganisationen beherrschtes Machtorgan, wodurch der ständige Kontakt mit organisierten Gruppen von Arbeitern, Bauern und revolutionären Studenten gewährleistet ist. Diese Mitglieder bleiben an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz. Es sind ziemlich junge Menschen, aber durch die Zusammenarbeit mit einer kleineren Zahl von revolutionären Kadern mit langjähriger Erfahrung eignen auch sie sich Erfahrung an und bereiten sich darauf vor, die revolutionäre Sache fortzuführen. Die direkte Vertretung der Streitkräfte im Revolutionskomitee gibt diesem zusätzliche Kraft für eine eventuelle Notlage, wobei auch die Möglichkeit eines Krieges einkalkuliert wird.

Es lebe der alles umfassende Sieg der großen proletarischen Kulturrevolution

Am 5. September wurden die Revolutionskomitees des Autonomen Gebietes Tibet und des Uigurischen Autonomen Gebietes Sinkiang gebildet. Damit sind nun in allen Provinzen, autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten Chinas - mit Ausnahme der noch immer von den US-Imperialisten besetzten Inselprovinz Taiwan - die neuen Machtorgane der Diktatur des Proletariats errichtet. Mit Recht feiern dies die 700 Millionen Chinesen und mit ihnen alle marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen der Welt, die revolutionären Volksmassen aller Länder als einen triumphalen Sieg der großen proletarischen Kulturrevolution.

Die Kulturrevolution ist, wie Genosse Mao Tse-tung festgestellt hat, "dem Wesen nach eine große proletarische Revolution unter den Verhältnissen des Sozialismus, die das Proletariat gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen durchführt". Sie ist "eine Fortsetzung des Klassenkampfs zwischen Proletariat und Bourgeoisie".

In der Diktatur des Proletariats besteht das Wesen der Lehre von Karl Marx, sagt Lenin. In der ganzen, viele Jahrzehnte, ja hundert Jahre und länger währenden Übergangsperiode zwischen Kapitalismus und Kommunismus, die gemeinhin "Sozialismus" genannt wird, muß die Diktatur des Proletariats über die gestürzte Ausbeuterklasse aufrechterhalten und gefestigt werden, bis die Klassen restlos verschwunden sind und damit auch der Staat - in seiner letzten Form eben als Diktatur der Arbeiterklasse überflüssig wird und abstirbt. In der theoretischen Leugnung und praktischen Liquidierung der Diktatur des Proletariats besteht das Wesen des Revisionismus.

Die Diktatur des Proletariats "beseitigt nicht den Klassenkampf, durch den die arbeitenden Klassen die Abschaffung aller Klassen und folglich aller Klassenherrschaft erreichen wollen", lehrte Marx. Und Lenin entwickelte diesen Grundgedanken weiter: "Der Klassenkampf verschwindet nicht unter der Diktatur des Proletariats, sondern nimmt nur andere Formen an." Die wichtigste dieser Formen ist der politische Kampf gegen die Versuche des Klassenfeinds, sich in die Machtorgane der Diktatur des Proletariats einzuschleichen, diese allmählich zu unterwühlen und im gegebenen Moment in die Diktatur der Bourgeoisie zu verwandeln, wie dies in der UdSSR und in anderen von Revisionisten beherrschten Ländern geschehen ist. Der Marxismus lehrt, daß jeder Klassenkampf ein politischer Kampf ist, der stets auf eins hinausläuft: auf die Eroberung beziehungsweise Verteidigung der politischen Macht. Das gilt ebenso für die revolutionäre wie für die konterrevolutionäre Klasse. Es gilt für alle Klassen, alle Zeiten, alle Länder.

Die Geschichte hat gezeigt, daß die Bourgeoisie keine Aussicht hat, wenn sie offen zur Konterrevolution und zur Wiederherstellung des Kapitalismus aufruft. Denn sie bildet nur eine verschwindende Minderheit der Bevölkerung, sie hat das Volk gegen sich, das in seiner überwältigenden Mehrheit den Sozialismus schützt. Sie bedient sich daher ihrer Agenten innerhalb der regierenden Partei des Proletariats. In der Sowjetunion waren es die Trotzkisten, die Sinowjew-Gruppe und die Bucharin-Leute, die, nachdem sie in jahrelangen politischen Kämpfen völlig diskreditiert und isoliert wurden, zu den heimtückischten Methoden Zuflucht nahmen, um die Diktatur des Proletariats von innen her zu sprengen und - im engen Bund mit den ausländischen Imperialisten - die Macht der Ausbeuterklasse wiederherzustellen. In der überaus gefährlichen Situation der dreißiger Jahre, als die Hitlerfaschisten ihren Überfall auf die Sowjetunion vorbereiteten, hat

die Kommunistische Partei der Sowjetunion unter Führung Stalins diese konterrevolutionären Machenschaften aufgedeckt und zunichte gemacht. Damit wurde der historische Sieg im Vaterländischen Krieg ermöglicht. Wie konnte es aber dann kommen, daß wenige Jahre nach Stalins Tod der Klassenfeind dennoch sein Ziel erreichte? Eine der wichtigsten Ursachen dieses großen Unglücks für die gesamte internationale Arbeiterklasse lag darin, daß der Klassenkampf gegen die Konterrevolutionäre in der UdSSR in der Hauptsache nur von oben, durch die Organe der Diktatur des Proletariats geführt wurde. Dadurch konnten nämlich Agenten der Bourgeoisie eine Maske anlegen und durch einen besonders zur Schau gestellten Übereifer ("Wir werden die Feinde völlig vernichten, bis auf den letzten Mann, und ihre Asche in den Wind streuen!" rief Chruschtschow 1937 aus) in entscheidende Machtpositionen aufsteigen und zugleich unter Mißbrauch dieser Positionen nicht wenige ehrliche Kommunisten ungerechterweise verfolgen (wie dies der seinerzeitige GPU-Chef Jagoda tat). Und so konnten diese Verräter nicht nur "überleben", sondern auch die Macht an sich reißen, wobei sie ihre eigenen Schandtaten dazu benützten, um die Diktatur des Proletariats in Verruf zu bringen und zu beseitigen.

Mao Tse-tung zog aus den ernsten Lehren der Geschichte überaus bedeutsame Schlußfolgerungen. Er erkannte, daß der Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats in der Hauptsache von den Volksmassen selbst unter der Führung der Arbeiterklasse durchgeführt werden muß, damit der Revisionismus mit den Wurzeln ausgerissen und eine Wiederherstellung des Kapitalismus verhindert werde. Er entwickelte die Theorie vom Klassenkampf unter den Verhältnissen des Sozialismus allseitig weiter und hob sie auf eine ganz neue Stufe. Vor allem Dingen aber setzte er seine theoretischen Schlußfolgerungen in die Praxis der von ihm eingeleiteten und geführten großen proletarischen Kulturrevolution um, wodurch er ihre Richtigkeit schlagend bewies und den Revolutionären der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel gab.

Die Ziele der Kulturrevolution wurden vom 11. Plenum des ZK der KPCh am 8. August 1966 wie folgt formuliert: 1. "gegen jene Leute in Machtpositionen, die den kapitalistischen Weg gehen, kämpfen und ihnen einen vernichtenden Schlag versetzen"; 2. "die reaktionären bürgerlichen 'Autoritäten' und die Ideologie der Bourgeoisie und der anderen Ausbeuterklassen kritisieren und verurteilen"; 3. "das Erziehungswesen, Literatur und Kunst sowie alle anderen Bestandteile des Überbaus, die der ökonomischen Basis des Sozialismus nicht entsprechen, umformen". Diese Ziele, sie heißen in Kurzform - "Kampf - Kritik - Umformung", werden auf Grund des großen strategischen Plans Mao Tse-tungs etappenweise erreicht.

In der ersten Etappe galt es vor allem, die Volksmassen zum Kampf zu mobilisieren. "Ihr müßt euch um die Staatsangelegenheiten kümmern!" und "Bombardiert das Hauptquartier!" (nämlich die konterrevolutionäre Revisionistenclique mit Liu Schao-tji an der Spitze), rief Mao Tse-tung den Hunderten Millionen Werktätigen Chinas zu. Und die Massen wurden voll mobilisiert, sie entfalteten eine politische Aktivität, die nach ihrem Umfang und ihrer Intensität erstmalig in der Weltgeschichte dasteht. Das wichtigste Mittel dazu war die breiteste Entfaltung der Demokratie der Massen, so wie es sie noch nie und nirgends zuvor gegeben hat. Der Klassenfeind, der noch in vielen Machtpositionen saß, konzentrierte sich in dieser Etappe darauf, die Massendemokratie einzuschränken und die Revolutionäre unter Druck zu setzen. Als er damit scheiterte, versuchte er es mit den demagogischen Mittel des "Ökonomismus", d.h. mit der Bestechung eines Teils der Arbeiterschaft, um sie gegen die Revolutionäre, unter denen damals die "Roten Garden" und die studierende Jugend in der Vorhut kämpften, aufzuhetzen. Die Antwort war die berühmte "Jänner-Revolution" (1967) der Arbeiter von Schanghai. Damit begann die zweite Etappe der Kulturrevolution.

"Proletarische Revolutionäre vereinigt euch! Entreißt den Parteigewaltigen, die den kapitalistischen Weg gehen, die Macht!" Das war die Losung des Vorsitzenden Mao Tse-tung, die in der zweiten Etappe den Kampf der

Massen bestimmte. Die Schanghaier Arbeiter haben das Signal gegeben. Sie haben die revisionistischen Machthaber gestürzt und neue Organe der proletarischen Macht geschaffen - die Revolutionskomitees.

Diese Komitees sind, wie Mao Tse-tung sagte, "eine Schöpfung der Arbeiterklasse und der Massen in der vor sich gehenden Kulturrevolution". Im ganzen Land entfaltete sich eine stürmische Bewegung zur Bildung von Revolutionskomitees. Die Komitees setzen sich aus Vertretern der revolutionären Massen, aus Vertretern der Streitkräfte und aus Vertretern der revolutionären Kader zusammen, die eine "Dreierverbindung" bilden. Die Bildung der Komitees hat ein "großes Bündnis" der Massenorganisationen unter der Fahne der Ideen Mao Tse-tungs zur Voraussetzung. (Wir berichteten darüber in Nummer 8) Das ist keine leichte Sache, es ist ein komplizierter und langwieriger Kampf. Hier und dort war es reaktionären Elementen gelungen, in die Revolutionskomitees einzudringen und sie ihren dunklen Zwecken dienstbar zu machen. In solchen Fällen hielten sich die Revolutionäre an den Satz Mao Tse-tungs: "Rebellion gegen die Reaktionäre ist gerechtfertigt." In anderen Fällen neigten die Komitees dazu, in den bürokratischen Trott ihrer Vorgänger zu fallen, und vergaßen das "fundamendalste Prinzip" der neuen Machtorgane, das "darin besteht, mit den Massen verbunden zu sein" (Mao Tse-tung).

Hier galt es, "Widersprüche im Volk" zu lösen, das heißt einerseits das bewährte marxistische Prinzip der Selbstkritik anzuwenden, andererseits nach der ebenso bewährten Methode Mao Tse-tungs "die Krankheit zu bekämpfen, um den Patienten zu retten". In vielen Fällen haben die Massen von den Reaktionären geschürte und ausgenützte Stimmungen des kleinbürgerlichen Anarchismus und des bourgeoisen Gruppenegoismus zu überwinden, damit die Revolutionskomitees nach den Worten Mao Tse-tungs "revolutionär und repräsentativ sind und proletarisches Ansehen genießen".

Jetzt, mit der vollzogenen Bildung von Revolutionskomitees im ganzen Land, ist die Kulturrevolution in eine neue Etappe eingetreten. Diese Etappe ist dadurch gekennzeichnet, daß sich alle Revolutionskomitees strikt nach der revolutionären Linie des proletarischen Hauptquartiers mit dem Parteivorsitzenden Mao Tse-tung und dem Stellvertretenden Vorsitzenden Lin Biao an der Spitze ausrichten und daß - gemäß einer der letzten Weisungen Mao Tse-tungs - "die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Kulturrevolution und bei jeder Arbeit voll zur Geltung kommt". Nirgends ist die von Mao Tse-tung den Revolutionskomitees gestellte Aufgabe, "eine vereinheitlichte Führung zu verwirklichen, die Vielgleisigkeit der Verwaltungsstruktur zu beseitigen, das Prinzip 'Weniger Truppen, aber bessere, und eine einfachere Verwaltung' zu befolgen und eine revolutionäre Leistungsgruppe, die mit den Massen verbunden ist, zu organisieren", rascher und besser gelöst worden als in den Betrieben. (Siehe Nr. 14 "Der Kommunist") Und niemand hat sich dem lebensverbundenen Studium der Ideen Mao Tse-tungs mit solcher Energie und solchem Erfolg hingegeben wie die Arbeiter. Nunmehr entsenden die Betriebe Tausende und aber Tausende von "Arbeitertrupps für die Propagierung der Ideen Mao Tse-tungs" in die Lehranstalten, Ämter und Institutionen, in denen vor allem Intellektuelle beschäftigt sind, um dort, wo dies noch nicht oder nur mangelhaft geschehen ist, das revolutionäre "große Bündnis" zustande zu bringen und die oben erwähnte Hauptaufgabe der Kulturrevolution "Kampf - Kritik - Umformung" voranzutreiben. Darüber hinaus ist der Arbeiterklasse die Leitung der Reform des gesamten Erziehungswesens übertragen worden.

Marx sagte, daß auch die Theorie zur materiellen Gewalt wird, wenn sie die Massen ergreift. Zu welcher gigantischen materiellen Gewalt sind doch die marxistisch-leninistischen Theorien Mao Tse-tungs geworden, nachdem die chinesische Arbeiterklasse sie zu beherrschen gelernt hat!
Was habt ihr Herren Imperialisten und Revisionisten dieser weltumwälzenden Kraft entgegenzusetzen? Ihr habt ihr nichts entgegenzusetzen, ihr werdet von ihr hinweggefegt!

Am 20. Jahrestag der Pariser Kommune schrieb Engels: "Der sozialdemokratische Philister ist neuerdings wieder in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren. Wollt ihr wissen, wie diese Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats." Und wir wollen den revisionistischen Gauklern von heute, die von allen möglichen "Modellen" eines "eigenständigen Sozialismus" schwätzen, zurufen: Wollt ihr wissen, wie der wirkliche, der Marx'sche Sozialismus aussieht? Seht euch das China der großen proletarischen Kulturrevolution an. Das ist Sozialismus.

Zu diesem großartigen Sieg und zum 19. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China übersenden wir als die Vertreter der österreichischen Marxisten-Lenisten, dem **chinesischen Volk**, der ruhmreichen Kommunistischen Partei Chinas und dem Vorsitzenden Mao Tse-tung, die heißesten proletarischen Glückwünsche.

Können Konterrevolutionäre die CSR vor der Konterrevolution retten?

Schon in Nr. 13 unserer Zeitschrift haben wir geschrieben, daß die Konterrevolution in der Tschechoslowakei vor ihren offenen Ausbruch "jahrelang allmählich herangeschlichen war"! Und in Nr. 18 haben wir unsere Meinung ausgedrückt (der Artikel war, wie wir schon mitgeteilt haben, noch vor dem Einmarsch der russischen Truppen geschrieben), daß unter der Novotny-Clique die Konterrevolutionäre um Dubcek, Smrkovsky und Co. die Möglichkeit hatten, ihre Machtpositionen systematisch auszubauen, daß die Verhältnisse unter Novotny der Boden für ihre Stärkung waren und in einer Sondernummer haben wir das russische Eingreifen als imperialistisch bezeichnet.

Seit dem 21. August haben wir viele Diskussionen mit ehrlichen Kommunisten und anderen revolutionär gesinnten Menschen gehabt. Die einen gaben uns recht, sie sahen die konterrevolutionäre Entwicklung, zogen daraus aber einen falschen Schluß und verteidigten die russische Intervention. Andere wieder - und das sind nicht die Handlanger und Diener des österreichischen und ausländischen Großkapitals in der KPÖ-Führung, die neuen Fernsehstars wie Fischer Muhri, Marek, Fürnberg und ihre Papageien wie West, Schneider usw. diese anderen also glaubten ihre Vorstellung über den Sozialismus in einer "Demokratisierung", "Liberalisierung" und was es da sonst noch für Schlagworte gab, verwirklicht zu sehen, und erkannten nicht, daß die tschechoslowakische Arbeiterklasse ja gar nicht mehr an der Macht war, daß es längst keine Diktatur des Proletariats mehr gibt, die allein den sozialistischen Charakter der Gesellschaft bestimmt.

Wir haben diesen Genossen unseren Standpunkt dargelegt. Die Frage steht nicht ob für die russische Intervention oder für Dubcek. Sowohl das eine als auch das andere ist gegen die Klasseninteressen des Proletariats gerichtet. Wir wollen eines klarstellen: Wir bezeichnen Breshnew und Co. Novotny und Co. und Dubcek und Co. als Revisionisten. Gleichzeitig sagen

wir, daß unter Novotny die Konterrevolution heranschlich, daß Dubcek und Co. Konterrevolutionäre sind, und die russische Intervention von imperialistischen Motiven inspiriert war. Das mag widersprüchlich erscheinen, ist es in Wirklichkeit aber nicht. Denn ob wir Revisionisten sagen, ob wir Konterrevolutionäre sagen, das ist eigentlich egal. Novotny ist ein Revisionist und dadurch schon konterrevolutionär; unter ihm entwickelte sich die Konterrevolution und mit ihr Dubcek und Freunde. Und Breshnew und Co. sind ebenfalls Revisionisten und dadurch Konterrevolutionäre. Unter Breshnews Lehrmeister Chruschtschow ist, so wie unter Novotny in der Tschechoslowakei, in Rußland die Konterrevolution herangeschlichen. Es ist also egal, wie wir diese Herrschaften bezeichnen, die jetzt in den Volksdemokratien - mit Ausnahme Albaniens - und Rußland an der Macht sind. Sie sind Revisionisten und Konterrevolutionäre. Sie kämpfen für ihre persönlichen Interessen und für die Interessen der nationalen alten und neuen Bourgeoisie; sie sind Nationalisten, die sich, wenn es notwendig ist, auch gegenseitig zerfleischen. Sie kennen keinen proletarischen Internationalismus mehr.

Wenn die ehrlichen Genossen in der KPÖ, die revolutionär gesinnten Massen, die Ereignisse in der Tschechoslowakei richtig beurteilen wollen, müssen sie eine marxistisch-leninistische Analyse ziehen.

DIE SCHLEICHENDE KONTERREVOLUTION

"Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen", lehrt Genosse Mao Tse-tung. Mit Hilfe der siegreichen Sowjetarmee und gestützt auf die slowakischen Parisanen, auf die aufständischen Prager Arbeiter und auf die in der Sowjetunion aufgestellten und zusammen mit den Sowjettruppen in die CSR eingerückten tschechoslowakischen Brigaden hat das Proletariat im Bunde mit allen nationalrevolutionären und antifaschistischen Schichten die Staatsmacht der Volksdemokratie errichtet. Das Volk war in Waffen, ... die Reaktionäre waren entwaffnet. Aber "nachdem die Feinde, die mit Gewehren bewaffnet waren, vernichtet worden sind, wird es immer noch Feinde ohne Gewehre geben, die uns bestimmt bis aufs äußerste bekämpfen werden", mahnte Mao Tse-tung das chinesiche Volk am Vorabend seines Sieges über Tschiangkaischek und fügte hinzu: "Die Imperialisten und die einheimischen Reaktionäre werden sich niemals mit ihrer Niederlage abfinden, sie werden noch bis zuletzt einen Verzweiflungskampf führen." Diese Feststellung haben allgemeine Gültigkeit. Sie trafen voll und ganz auf die Entwicklung in der CSR zu.

Nach zahlreichen Akten der Sabotage und mannigfaltiger Störtätigkeit, die vom tschechoslowakischen Volk unter der Führung der Kommunistischen Partei immer wieder vereitelt worden waren, versuchte die Bourgeosie, die noch ernsthafte Machtpositionen in Händen hatte, im Februar 1948 unter Führung des damaligen Präsidenten Benesch, die Kommunisten aus der Regierung zu stoßen und die gesamte Staatsmacht in ihre Hände zu nehmen. Zehntausende Arbeiter und Tausende aus der Provinz herbeigeströmte Bauern marschierten mit Gewehren in der Faust in den Straßen Prags auf und machten dem reaktionären Putschversuch ein Ende. Einige Jahre später zettelte die reaktionäre Bourgeosie mit Hilfe ihrer Agenten in der Partei- und Staatsführung, der titoistischen Slansky-Gruppe, eine Verschwörung zum gewaltsamen Sturz der Arbeitermacht und zur Wiedererrichtung der kapitalistischen Ordnung an. Auch dieser heintückische Plan scheiterte an der revolutionären Wachsamkeit der KPTsch unter Führung Klement Gottwalds. Die Bourgeoisie mußte daher zu anderen Methoden greifen. Sie nahm Kurs auf die vom damaligen US-Außenminister Dulles empfohlene "friedliche Evolution" der sozialistischen Staaten zum Kapitalismus. Der Tod Stalins und Gottwald, besonders aber der XX. Parteitag der KPdSU, gab ihr die Möglichkeit dazu.

Dubcek sagte in einer Rede aus Anlaß des 20. Jahrestags der Niederschlagung des reaktionären Putschversuchs vom Februar 1948, daß durch den XX. Parteitag "die Bedingungen geschaffen wurden, die es ermöglichen, die

Fehler der vergangenen Jahre zu beheben und neue Probleme zu lösen". Die "Fehler der vergangenen Jahre" - das war der Klassenkampf des Proletariats gegen die kapitalistischen Restaurationsversuche. Und die "neuen Probleme" - das waren die "Probleme" der Wiederherstellung der Diktatur der Bourgoisie unter der Flagge eines "einheitlichen Volkes", einer "Gesellschaft ohne antagonistische Klassen", einer Vorrangstellung der "Intelligenz" (hinter der sich die alten und neuen Ausbeuterschichten verbargen) im Namen des "neuen Zeitalters der wissenschaftlich-technischen Revolution".

Die Arbeiterschaft führt ihren Klassenkampf mit offenem Visier; denn sie repräsentiert die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung und braucht nicht die Bourgeoisie. Die Bourgeoisie aber ist nur eine verschwindende Minderheit von Ausbeutern, kann ohne die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung, die von ihr ausgebeutet wird, nicht existieren; deshalb kann sie ihren Klassenkampf nichtoffen auf ihre Fahne schreiben, sondern sie führt ihn als einen Kampf gegen den Klassenkampf, für eine "einheitliche" Gesellschaft. So war es immer, und so ist es heute. So ist es in den kapitalosgischen Ländern wie Österreich, und so war es auch in den Jahren der schleichenden Konterrevolution, in den Jahren der Wiederherstellung des Kapitalismus in der CSR.

Unter Novotny begannen denn auch die Revisionisten ihren kapitalistischn Weg.

Im Dezember 1962 fand der XII. Parteitag der KPTsch statt, offenbar eiligst nach dem 22. Parteitag der KPdSU, auf dem das neue revisionistische Programm angenommen wurde, einberufen, um sich nach dem Taktstock Chruschtschows auszurichten. Es wurden schon hier die Thesen vom Aufhören des Klassenkampfes, vom Nichtweiterbestehen antagonistischer Klassen, vom Staat des ganzen Volkes und von der Partei des ganzen Volkes akzeptiert. Ebenso die Thesen von der "materiellen Interessiertheit" und von der "Beendigung der Folgen des Personenkults" usw. Die KP Albaniens wurde heftig attackiert, ebenso auch die KPChinas. Der Übergang auf die revisionistischen Positionen war auf der ganzen Linie vollzogen. In der Folgezeit bestand die Aufgabe der Renegaten darin, am besten und am raschesten und reibungslosesten die kapitalistische Wirtschaftsweise wiederherzustellen, nachdem politisch bereits die Diktatur des Proletariats beseitigt war.

1964 wurde das revisionistische Wirtschaftsprogramm, das unter Leitung des tschechischen "Liberman", Prof. Ota Sik, ausgearbeitet worden war, veröffentlicht. Im Jänner 1965 beschloß das ZK ein Programm der Wirtschaftslenkung, das am 1.7. in Kraft trat und vor allem in einem Umbau der Industrieorganisation bestand. Dadurch wurden aber die Fragen nicht gelöst. Ebensowenig durch das vom 13. Parteitag (Juni 1966) eingeleitete "neue Wirtschaftssystem", das mit großen Preiserhöhungen am 1.1.1967 in Kraft trat. Es wurde immer wieder festgestellt, daß sich die einen gegen die Änderungen sträubten, während sie den anderen zu wenig radikal waren.

Im Sommer 1967 fand der Schriftstellerkongreß statt, auf dem der Führer der revis. Schriftsteller Prochazka (von dem die AZ schreibt, daß er als ein Millionär gilt, weil er so erfolgreich sei) einen Großangriff gegen das bestehende System startete (noch reichlich getarnt, versteht sich, aber hinreichend, damit er aus der Partei ausgeschlossen und das Organ des Schriftstellerverbandes eingestellt wurde). Mit den Studentendemonstrationen vom Oktober begann der offene Kapf gegen Novotny im ZK selbst. Schrittweise errangen die Dubcek-Leute Positionen, hauptsächlich in der Presse und den anderen Massenmedien. In der 3. Sitzung des zweimal vertagten ZK-Plenums, im Jänner 1968, wurde Dubcek 1. Sekretär, im März wurde Novotny auch als Präsident gestürzt und im April fand ein ZK-Plenum statt, auf dem das "berühmte Aktionsprogramm" beschlossen wurde.

DIE OFFENE KONTERREVOLUTION

Wenn wir behaupten, daß unter Novotny die Konterrevolution sowieso an die Macht schlich, warum also dann offene Konterrevolution?

In Nr. 13 haben wir im Artikel "Vom proletarischen Internationalismus zum bürgerlichen Nationalismus und Großmachtchauvinismus aufgezeigt, was aus dem unter Stalin so starken sozialistischen Lager geworden ist; Ein Haufen von Verrätern rauft sich um fette Geschäfte. Einer sucht den anderen zu übervorteilen und mit der Macht des Stärkeren versuchen die russischen Renegaten eine Oberherrschaft auszuüben. Zu diesem Zweck richteten sie sich Vasallenregierungen ein, die sich aber dem wachsenden Widerstand anderer nationalistischer bourgoiser Kreise gegenübersehen, die der russischen Oberherrschaft überdrüssig sind und Geschäfte und Profite für sich und mit wem sie sich aussuchen, machen wollen.

Die Rauferei in der CSR, zwischen den Cliquen um Novotny und Dubcek, war eine Auseinandersetzung zwischen zwei solchen Gruppen. Den kapitalistischen Weg gingen beide und für Breshnew und Co. war erst eine "Konterrevolution" gegeben, als klar wurde, daß Dubcek mit seinen Leuten die russische Oberherrschaft abschütteln wollte. Noch im Jänner, noch in Cierna und Bratislava, war den russischen Verrätern gleichgültig, was in der CSR geschieht, sie trachteten nur die Gefolgschaft der tschechoslowakischen Führer zu erhalten. Sie ließen ihre Truppen erst einmarschieren als sie sahen, daß ihnen zwar Versprechungen gemacht wurden, die Dubcek und Co. aber nicht daran dachten sie einzuhalten. Die ganze Entwicklung seit dem 21. August zeigt klar, daß es den Moskauer Renegaten nur darum geht, ein ihnen höriges Regime einzurichten.

Aber warum wirklich offene Konterrevolution, wie wir sagen. Nun auch das ist einfach zu erklären. Wer nach kapitalistischen Grundsätzen ausgerichtet ist, wer Profite will, der gibt sich mit wenig nicht zufrieden, der will mehr,der braucht aber auch die Macht, die uneingeschränkte Macht. Den reaktionären Kreisen um Dubcek ging die ganze Rückentwicklung zum Kapitalismus, zu Profiten, nicht schnell genug. Einerseits war da das Hindernis: russische Oberherrschaft, andererseits und vor allem aber der Widerstand der arbeitenden Bevölkerung der CSR.

Die von allen kapitalistischen Agenturen, von der "Presse" bis zur "Volksstimme", verbreitet Behauptung, daß sich Dubcek auf die werktätigen Massen in der CSR stützen könne, sind nicht richtig. Ja, wo es darum ging, gegen das Bonzentum der Novotny-Leute, gegen die verschiedensten Mißstände der Gesellschaft aufzutreten da unterstützten auch die Arbeiter und Bauern, die aus demagogischen Gründen vorgebrachten Argumente Dubceks und seiner Leute. Aber dadurch kommen keine Profite für den eigenen Sack. Die Profite dachten sich die tschechoslowakischen Alt- und Neukapitalisten ja durch die diversen Wirtschaftsreformen zu sichern. Aber gegen die gab es in den Betrieben und auf dem Land einen entschieden Widerstand.

Nach dem Jänner-Plenum des ZK mit der Machtübernahme durch die Dubcek-Clique entwickelte sich der Kampf zwischen den zwei Tendenzen - d.h. zwischen der Bourgeoisie, die eine Beschleunigung der Wiederherstellung des Kapitalismus in der Wirtschaft forderte, und der Arbeiterklasse, die ihre Errungenschaften auf wirtschaftl. und sozialem Gebiet verteidigte und sich gegen eine verstärkte Ausbeutung zur Wehr setzte - immer mehr. Die Dubcek-Clique rief daher immer wieder zur "Einheit", d.h. zur Klassenzusammenarbeit, und zum "Vertrauen zur Intelligenz" (d.h. zur privileg. bürgerl. Schicht) auf.

Auf dem Kongreß der LPG am 6.Jänner 1968 sagte Dubcek, die "neue Etappe" sei gekennzeichnet durch eine "neue soziale Struktur, durch den Beginn der wiss.-techn. Revol. und der damit verbundenen Aufgaben der Wissenschaft, der Kultur und der Wirtschaft". Der "Schlüssel" auf dem Gebiet der Politik sei "die Aktivierung und Zusammenfassung der gesellschaftl. Kräfte auf allen Sektoren des Lebens". Er forderte ein "enges Zusammenwirken aller sozialen Schichten und Klassen" bei "überausbedeutsamer Teilnahme unserer Intelligenz". Das entscheidende ZK-Plenum, auf dem er zum 1. Sekretär (an Stelle Novotnys) bestellt wurde, war Tags zuvor zu Ende gegangen. Es hatte die "Vereinigung des ganzen Volkes" als "grundlegenden Inhalt der gegenwärtigen Politik der Partei" bezeichnet.

Doch schon am 14. März gab das ZK eine Erklärung heraus, in der wiederum auf das Anwachsen der "zwei Tendenzen" verwiesen wurde. Als "Reaktion auf gewisse Übertreibungen" gebe es "bei einigen Parteimitgliedern Befürchtungen, ob die Entwicklung auch in der richtigen Richtung geht".

Und in der Resolution des ZK-Plenums vom 6. April heißt es, es wäre "unrealistisch, die spontan auftauchenden neuen Forderungen nach Lohnerhöhungen sowie andere erhöhte ökonomische Ansprüche erfüllen zu wollen". Die Arbeiter müßten "mit berechtigten Forderungen zuwarten". Sie sollten sich "nicht von demagogischen Schlagworten irreführen" und "gegen die Intelligenz aufhetzen" lassen. - Die Resolution wandte sich "gegen die Schaffung einer Atmosphäre der Verdächtigung und des Mißtrauens, des Drucks und der Unsicherheit".

Am 11. April gab Dubcek dem "Rude Pravo" ein Interview, in welchem er auf die Frage, was er dazu meine, daß Funktionäre "und sogar Wirtschaftsfachleute" von "ungeduldigen" Menschen "überstürzt ... aus den Betrieben abberufen werden, zur "Disziplin" aufforderte und sagte, man dürfe nicht die "Leidenschaften anfachen", denn das könnte zur "Anarchie" führen. Der Prager Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung (14.4.) kommentierte dieses Interview dahingehend, daß es eine "Antwort" auf die "kritischen Stimmen zum Aktionsprogramm" sei, denn "überaus zahlreiche Arbeiter "meinen, "die jüngsten Ereignisse hätten nur den Intellektuellen Vorteile gebracht, den Arbeitern dagegen die Aussicht auf höhere Lebenskosten, mehr Arbeit (d.h. größere Antreiberei) und weniger Arbeitsplätze".

Schließlich stellte das ZK-Plenum im Juni in seiner Resolution fest, daß die Entwicklung seit Jänner "nicht ganz befriedigend" verlaufen sei. Es gebe zweierlei "Befürchtungen": einerseits die "Besorgnis" vor einer "Bedrohung der sozialistischen Grundlagen", andererseits "Befürchtungen, die Entwicklung könnte auf halbem Wege steckenbleiben". Die Arbeiter verstehen nicht die Politik der Partei und haben keine positive Stellung zu ihr. Daher "Mißtrauen undUnsicherheit", "Verschärfung der Gegensätze und Konflikte". Die Resolution wendet sich gegen eine "Demagogie", daß "Arbeiter aufgerufen werden, die Hauptfrage ihrer Freiheit z.B. im Streikrecht zu sehen, oder darin, daß sie sich gegen die technische Intelligenz stellen." Die Resolution spricht besorgt von einem "Verfall der Arbeitsdisziplin und der Autorität der Betriebsleitung". Sie betont, es bestehe ein Widerspruch zwischen den "kurzfristigen Interessen der Arbeiter und Angestellten"und den "langfristigen Bedürfnissen der ökonomischen Entwicklung" (nämlich: zurück zum Kapitalismus!) . Betriebsstillegungen und Preissteigerungen seieen unvermeidlich.

Die Arbeiterschaft der CSR wehrte sich gegen die "Reformpläne" der Konterrevolutionäre. Sie war am besten Weg sie zu entlarven. Die russische Intervention schuf allerdings eine andere Lage. Die Frage der nationalen Unabhängigkeit rückte in den Vordergrund. Dubcek und Co. erhielten Gelegenheit die Massen hinter sich zu bringen. Man geht nicht fehl wenn man feststellt, daß die russische Intervention gerade gegen den immer stärker werdenden Klassenkampf der Werktätigen gerichtet ist.

Und in den Beteuerungen der "Reformer" gegenüber Moskau, daß man schon selbst "stark genug" sei den "Sozialismus" zu sichern, wird immer häufiger festgestellt, daß man auch stark genug gegenüber "Linksabweichungen" sei. Durch die russische Intervention würde der Klassenkampf der tschechoslowakischen Werktätigen schwieriger. Nun müssen sie einen Zweifrontenkrieg führen. Gegen die ausländischen Interventen und die nationalen Reaktionäre und Konterrevolutionäre. Wir sind überzeugt davon, daß die Arbeiterschaft der CSR und die revolutionären Bauern, die auf eine ruhmreiche Tradition zurückblicken können, gestützt auf den Marxismus-Leninismus, auf die Lehren Mao Tse-tungs erfolgreich sein, den Sieg über alle Konterrevolutionäre erringen und die Diktatur des Proletariats wieder errichten werden.

+++++++++

UNSERE ORGANISATION

ERFOLGE BERICHTE ERFAHRUNGEN

Zwei Dinge haben im Monat August der Aktivität der Wiener Gruppen unserer Organisation das Gepräge gegeben: Der Massenabbau in der Schuhfabrik Aeterna und die Intervention russischer Truppen in der Tschechoslowakei. Unsere Genossen sammelten wertvolle Erkenntnisse und eine Anzahl von revolutionär gesinnten Menschen hat den Weg zu uns gefunden.

Arbeiterverrat auch bei Aeterna

Nachdem wir von dem beabsichtigten Abbau bei der Aeterna erfahren haben, brachten wir in einem Flugblatt unsere Meinung zum Ausdruck. Wir stellten darin fest, daß den fortgesetzten Anschlägen der Kapitalistenklasse auf die Arbeiterschaft, endlich einmal Widerstand entgegengesetzt werden muß. Wir vertreten die Auffassung, daß der Kampf der Arbeiter eines Betriebes gegen die Absichten der Unternehmer, die Profite auf unsere Kosten zu sichern und zu erhöhen, bestimmt die Solidarität der Arbeiter anderer Betriebe finden wird. Wir haben den Aeterna-Arbeitern auch unsere Unterstützung im Rahmen unserer Möglichkeiten zugesagt. Zu diesem Zeitpunkt war die Situation so, daß die Arbeiter der Aeterna vor mehr oder weniger vollzogenen Tatsachen standen. Während des allgemeinen Betriebsurlaubes hatte die Direktion einen erheblichen Teil der Maschinen demontieren und abtransportieren lassen. In einer stürmischen Vollversammlung nach dem Urlaub widerlegten die Arbeiter alle Argumente der Betriebsleitung und führten den Beweis, daß die Aufrechterhaltung des Betriebes durchaus möglich ist. Die Bereitschaft der Aeterna-Arbeiter durch einen entschiedenen Kampf ihre Arbeitsplätze zu sichern war da. Es kam zu keinem Kampf. Aus dem gleichen Grund nicht, aus dem auch die Arbeitsplätze der Arbeiter der Lakog, der Austria-Email, der Lokomotivfabrik und so vieler anderer Betriebe kampflos aufgegeben wurden: Die Gewerkschaftsführung war nicht bereit die Arbeiter zu unterstützen. Und die Arbeiter haben den Fehler begangen, nicht an ihre eigene gewaltige Kraft zu glauben. An ihre Kraft, die imstande ist alle Widerstände gegen ihre Forderungen zu beseitigen. Sie haben sich verwirren lassen von den Arbeiterverrätern in der Führung des Gewerkschaftsbundes und der sogenannten "Arbeiterparteien". Wenn die Arbeiterschaft nicht erkennt, daß sie solche "Führer" zum Teufel jagen muß, wird sie machtlos allen Willkürhandlungen der Kapitalisten gegenüberstehen.

Viele Aeterna-Arbeiter haben diese richtige Lehre gezogen. Anläßlich einer Kolportage von "Der Kommunist" vor dem Betrieb, kurz nach unserer Flugblattaktion, bei der 90 Zeitungen gekauft wurden, haben sie uns recht gegeben. Wenn die Arbeiterschaft die richtigen Lehren zieht, ist es zum Kampf nie zu spät. Nur der Weg des Kampfes führt zum Sieg. Wir werden die Möglichkeiten unseres neuen Stützpunktes ausnützen, um die Arbeiterschaft auf diesen Weg zu bringen.

Verrat soll hinter „Einheitsappellen" versteckt werden

Mehrere Tausend Exemplare der Sondernummer des "Kommunist" mit der Stellungnahme der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten) haben wir an Genossen in der KPÖ verteilt. Aus verschiedensten Berichten geht hervor, daß die Versuche der Oberbonzen unsere Stellungnahme, der Diskussion unter den Genossen zu entziehen, fehlgeschlagen sind. Wie sehr sie unseren Aufruf an die Genossen fürchten, zu rebellieren und die verräterischen Führer davonzujagen, beweisen die

krampfhaften Versuche mit "Einheitsappellen" die Ruhe wiederherzustellen.

Wie liegen die Dinge? Die oberste Parteiführung und die Redaktion der "Volksstimme" repräsentiert die "Dubceklinie" in der KPÖ.Dort sitzen diejenigen, die sich mit ihren "Erklärungen" offen auf die Seite des Großkapitals gestellt haben. Die Genossen in den unteren Organisationen haben längst die Züge der Konterrevolution in der CSR erkannt. Sie glauben die russische Intervention, mache nun damit Schluß und begrüßen sie daher. Diese Genossen verurteilen auch den Beschluß der Parteileitung. Diese Genossen sehen aber nicht, daß die gleichen Erscheinungen ja auch in der Sowjetunion vorhanden sind. Sie erkennen nicht, daß gerade von dort, vom 20. Parteitag der KPdSU das Signal für die Konterrevolution gekommen ist. Sie sehen nicht, daß Konterrevolutionäre, die Konterrevolution ja gar nicht bekämpfen können und es auch gar nicht wollen. Diesen Genossen müssen wir unsere Argumente verständlich machen.

In Wahrheit wird mit den ehrlichen Genossen in der KPÖ wieder einmal brutal Schindluder getrieben. Daß in der KPÖ-Führung ein Kampf um Positionen herrscht ist ein offenes Geheimnis. Die gegenwärtige Stimmung ist gerade günstig um die Sessel von Fürnberg und Scharf zu sichern. Sie sind jetzt die Anführer der "Beruhiger", die in den Versammlungen der unteren Organisationen durchblicken lassen, daß jetzt "aufgeräumt" werde und als Opfer sind Fischer und Marek zu erkennen. In den unteren Organisationen gebärden sie sich "links", sie versuchen den Eindruck zu erwecken, daß sie mit den Genossen "fühlen". Damit wollen sie einerseits ihre Stellung festigen und andererseits die Diskussion vom Kern der Sache ablenken. Denn diese Diskussion wird unweigerlich dazu führen, daß die Genossen erkennen, daß der Verrat an Marxismus-Leninismus bereits am 20. Parteitag der KPdSU offiziell geworden ist Daß die Leugnung der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats, daß die Theorien von der Partei des ganzen Volkes, vom Staat des ganzen Volkes, die Verneinung des Klassenkampfs im Sozialismus, die Wurzeln der konterrevolutionären Entwicklung sind. Denn wenn die Genossen das erkennen würden, dann wären nicht nur Fischer und Marek, dann wären auch Fürnberg, Scharf, Muhri usw. unmöglich und das wollen sie verhindern.

Wenn die ehrlichen Genossen in der KPÖ den marxistisch-leninistischen Weg gehen wollen müssen sie sich aber über eines klar werden. Wer die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats und des Klassenkampfs in Sozialismus leugnet, der leugnet den Marxismus-Leninismus. Wer für den "friedlichen Weg zum Sozialismus" ist, der ist in Wirklichkeit für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Diese verräterischen Theorien kommen von Chruschtschow, Breshnew, Kossygin und Co; und in Österreich vertreten sie Fischer und Marek aber auch Fürnberg, Scharf, Mu ri und Co.

=========

Russische Provokationen an Chinas Grenze

Am 16. September überreichte das chinesische Außenministerium dem Geschäftsträger der UdSSR in Peking eine Note, in der gegen gehäufte provokatorische Einflüge sowjetischer Militärmaschinen in den Luftraum Chinas schärfstens protestiert wird. Allein von 9. bis 29. August gab es 29 Verletzungen des chinesischen Luftraums über der Provinz Heilunkiang, bei denen die sowjetischen Flugzeuge zu Erkundungs- und Einschüchterungsversuchen bis zu 30 Meter über den Boden niedergingen und bis zu fünf Kilometer in chinesisches Hoheitsgebiet vordrangen. Obwohl derartige Grenzverletzungen bezeichnet es die Note als keineswegs zufällig, daß sie gerade um die Zeit der russischen Aggression gegen die CSR so oft und so frech begangen wurden. "Diese Einflüge", stellt die Note fest, "wurden sämtlich von der Sowjetregierung in organisierter und planmäßiger Weise durchgeführt,um damit ihre brutale Aggression gegen die CSR zu unterstützen und ihre Globalstrategie eines Bündnisses mit den USA gegen China und des Versuchs einer Beherrschung der Welt im Zusammenspiel mit den USA zu verfolgen."
Die Sowjetregierung wird die volle Verantwortung für die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu tragen haben.

DIE LESER SCHREIBEN

ZUR NEUEN POLITISCHEN VORHUT DES PROLETARIATS IN ÖSTERREICH

Die erfolgreiche Konstituierung der VEREINIGUNG REVOLUTIONÄRER ARBEITER ÖSTERREICHS (MARXISTEN- LENINISTEN) vom 22. Juni 1968 beinhaltet ohne Zweifel einen bedeutsamen Schritt vorwärts zur Wiederherstellung der dringenst erforderlichen Avantgarde des österreichischen Proletariats. Mit der Gründung dieser neuen revolutionären Arbeiterorganisation, welche als unmittelbare Vorstufe zu einer uneingeschränkt echten marxistisch-leninistischen P a r t e i in Österreich zu betrachten ist, beginnt sich die unheilvolle Lücke zu schließen, welche zum Nachteil aller ausgebeuteten und unterdrückten Klassen des Landes, vor Jahren durch das verräterische Überlaufen der total opportunistischen KPÖ-Führer zum modernen Revisionismus, gerißen wurde.

Die Arbeiterklasse ist die Hauptkraft der sozialistischen Revolution. Das Proletariat muß unter seiner Führung ein konsequentes, untrennbares Bündnis mit den Klein- und Mittelbauern, mit den Kleingewerbetreibenden und fortschrittlichen Intellektuellen herstellen, um alle diese Kräfte zur Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung und der damit verbundenen bourgeoisen Diktatur zu sammeln und zu einigen. An die zerbrochene bourgeoise Diktatur muß sofort die proletarische Diktatur anschließen! Nur so kann die noch lange mächtige Bourgeoisie, welche, solange sie existiert, immer wieder den Weg der Konterrevolution beschreiten wird, niedergehalten werden; nur so kann der Bestand der sozialistischen Gesellschaftsordnung, welche auf die kapitalistesche Ausbeuterordnung folgt, gewährleistet werden; nur so kann schließlich das beständige Vorwärtsschreiten zur kommunistischen Gesellschaftsordnung gesichert werden, in der jegliche Ausbeutung und jegliche Klassenbildung der Vergangenheit angehört.

Kein Proletariat der Welt kann diesen großen und gewaltigen Aufgabenbereich, welcher vom historischen Geschichtsablauf gestellt wird, auf sich allen gestellt mit Erfolg bewältigen. Greift das Proletariat zu rein spontanen Aktionen, welche nicht von den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus getragen sind, so endet dies allen Erfahrungen zufolge immer in bloßer, unkontrollierbarer Anarchie. Mag die Bourgeoisie möglicherweise auch für Augenbliche erschrecken, sie wird ihre eigenen Kräfte rasch sammeln und jeden derartigen Aufstand rasch im Blut der Arbeiter ertränken. Nicht Sozialismus, sondern verstärkter Druck der Bourgeoisie wäre die Folge, die Hauptausbeuterklasse im Kapitalismus wurde zur weiteren Verfolgung ihrer allseits bekannten Ziele zu den Methoden des hemmungslosen Faschismus greifen. Es käme nicht zur Befreiung, sondern zur verstärkten Versklavung der Arbeit.

Das Proletariat kann seinen vorgezeichneten Weg nur gehen, wenn es über eine unverfälschte und wirkungsvolle Avantgarde verfügt, welche als Partei der Arbeiterklasse, als ihr bewußter und organisierter Vortrupp, als höchste Form ihrer Klassenorganistion wirkt und handelt. Diese Partei muß sich in ihrer gesamten Tätigkeit von den Theorien von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse-tung leiten laßen.

Diese in aller Kürze angeführten Grundsätze gelten natürlich in jeder Beziehung auch für das österreichische Proletariat. Jahrelang mußte aus den eingangs erwähnten Gründen jede fortschrittliche Betätigung der Arbeiterklasse dieses Territoriums stagnieren. Der desorganisierenden, eingendiktatorischen Tä tigkeit des sattsam bekannten Verräters Strobl ist es zu "danken", daß der Revisionismus in Österreich sein falsches Spiel über Gebühr weiterbetreiben konnte. Den Genossen von "Der Kommunist" und "Funke" mußte die Aufgabe der Schaffung der neuen politischen Vorhut zufallen. Für ihr aufopferungsvolles Wirken, für ihr konsequentes Streben auf dem Weg zur neuen, wieder echten österreichischen KP gebührt ihnen der Dank aller Marxisten-Leninisten.

FF.P. Westdeutschland

Habe die Sondernummer zu den Ereignissen in der CSR erhalten und diese auch schon verteilt.
In einer Sitzung der Mitgliederversammlung der KPÖ-Vorarlberg, Bregenz, ist es zu turbulenten Stellungnahmen für die Agenten in der CSR, für Dubcek und Konsorten und andererseits für russische Intervention gekommen. Aber einige Genossen, die in diesem Zusammenhang aus der KPÖ ausgetreten sind, haben unseren Standpunkt vertreten. Wie weit die Austrittsbewegung weitergeht ist noch nicht zu übersehen, aber das Chaos der Zersetzung ist in der KPÖ im vollen Gange.
Ich habe in letzter Zeit,vor allem im Zusammenhang mit der CSR-Sondernummer, viele Genossen besucht. Dabei konnte ich wieder einmal die Feststellung machen, daß gute, tüchtige und in jeder Hinsicht anständige Leute von der KPÖ entäuscht und organisatorisch vernachlässigt wurden. Gleichzeitig wurde auch die Kaderschulung vernachläßigt. Diese Umstände helfen der KPÖ-Führung die Mitglieder vom eigenen Denken abzuhalten. Das wollen sie ja letzten Endes erreichen, sonst hätten sie ja keine Chance mit ihren verrätierischen Theorien Verwirrung zu stiften, sonst würden sie ja schon längst von ihren Sesseln entfernt sein.
Wir sind jetzt dabei folgendes zu versuchen:
1. Werbung von Genossen, welche alle Voraussetzungen haben bei uns Mitglied zu werden, vor allem junge Genossen.
2. Schaffung von Kontakten zu Genossen und fortschrittlichen Arbeitern welche noch nicht bereit sind Mitglied zu werden uns aber unterstützen wollen.
3. Erfassung des Kreises der Symphatisierenden und Interessenten zur regelmäßigen Betreuung.

F. M., Vorarlberg

Wir haben die Sondernummer erhalten und an die Genossen der KPÖ verteilt. Wir fanden Zustimmung aber nicht bei allen. Ihr kennt ja die Mentalität der Genossen. Von vielen wird die Besetzung der CSR für eine Aktion gegen die Reaktionäre gehalten. Daß das ZK in der CSR im Dienste der Konterrevolution stand, steht einwandfrei fest. Die meisten Genossen in der KPÖ bei uns haben das Vorgehen ihrer Parteileitung verurteilt. Sie sind der Meinung, daß die Bonzen oben kein Recht hatten so eine Stellungnahme abzugeben. Die Bonzen waren es doch,die sich Vorteile gesichert haben, sowohl bei uns als auch in den meisten Volksdemokratien.
Wir werden uns jetzt bemühen, mehr als bisher die Jugend für unseren Kampf einzubeziehen. Bitte schickt mir noch vier Stück Rote Bücher.

H. H., Graz

Die Erfahrungen, welche die Genossen in den Bundesländern bei ihren Aktivitäten und Aussprachen hatten, decken sich mit unseren in Wien. Wir nehmen in dieser Nummer zu den Ereignissen in der CSR ausführlich Stellung.

x-x-x-x-x-x

Die Abonnenten der Zeitschrift "KOMMUNIST" erhalten seit einiger Zeit auch das Jugenorgan der "Vereinigung revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML)", "FUNKE" zugeschickt. Da wir jedoch nicht in der Lage sind für ein Abonnement zwei Zeitungen zu versenden , ersuchen wir alle Genossen, die an einer weiteren Zusendung von "FUNKE" Interesse haben, dieses durch die Bestellung eines Jahresabonnements zu bekunden. Wir ersuchen um Verwendung beiliegender Erlagscheine. Jahresabonnementspreis S 40,-.

Tod den USA-Imperialisten — Das VOLK von Vietnam wird siegen

Der 2. September war der 23. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Demokratischen Republik Vietnam.

Unter der Führung seines großen Führers, Präsident Ho Chi Minh, und seinem Aufruf folgend, steht heute das 31 Millionen Volk Vietnams in einem erbitterndem Krieg gegen den US-Imperialismus. In Südvietnam kämpft die Bevölkerung gegen mehr als 550 000 Mann der amerikanischen Aggressionstruppen und fast 700 000 Mann der Truppen der südvietnamesischen Marionetten und der Vasallen des US-Imperialismus, einen siegreichen Kampf. Dabei hat sie einen großen Teil der feindlichen Einsatztruppen vernichtet und vier Fünftel von Südvietnam befreit. Die Bevölkerung im Norden unterstützt den Kampf ihrer Landleute im Süden kraftvoll und im Kampf gegen die Bombardierung durch die US-Imperialisten. erringt sie täglich Siege. Mehr als 3000 US-Flugzeuge wurden bisher über Nordvietnam abgeschossen. Durch seine Siege im Kampf gegen die amerikanische Aggression hat das vietnamesische Volk zum Kampf der Volksmassen aller Länder gegen den US-Imperialismus bedeutende Beiträge geleistet.

In der Frage der Unterstützung des heldenhaften Kampfes des vienamesischen Volkes haben wir viele Diskussionen gehabt mit Genossen , die sich noch der Illusion hingeben, daß die Möglichkeit einer Eihheitsfront mit der Moskauer Verräter-Führung bestünde. Für diese Genossen ist es jetzt höchste Zeit darüber nachzudenken, und zwar nachzudenken im Zusammenhang mit der Intervention in der Tschechoslowakei.

Es besteht kein Zweifel, daß die amerikanischen Imperialisten interessiert sind an einer Schwächung ihrer Widersacher bei der Ausbeutung und Beherrschung der unterdrückten Völker der Welt. Aus diesem Grund wäre es ihnen durchaus recht gewesen, hätte sich die tschechoslowakische Revisionisten-Clique der russischen Oberheheit entledigen können. Gegen die russische Intervention in der Tschechoslowakei hatten sie aber nichts einzuwenden, im Gegenteil! Sie wurden von den Interventen sogar darüber vorher informiert. Die Basis dafür bilden die gemeinsamen Absprachen über die Pläne der Aufteilung der Welt in zwei Einflußsphären: in eine amerikanische und in eine russische. Die Tschechoslowakei soll zur russischen gehören, das haben die US-Imperialisten anerkannt (das wissen übrigens auch die Lakaien der Amerikaner und daher war fast kein "Vorwurf" von ihnen zu hören, daß Amerika die Russen so ungehindert walten ließ), Aber Südvietnam soll zum amerikanischen Einflußbereich gehören, daß ist die Forderung der US-Imperialisten und die Tatsachen beweisen, daß die russischen Verräter sie anerkennen. Sie verfolgen eine Politik, die den Anschein erwecken soll, daß sie den Kampf des vietnamesischen Volkes unterstützen, aber tagtäglich betreiben sie Verrat an diesem Kampf.

Die "Friedensgespräche über Vietnam", die dazu dienen sollen den Amerikanern das zu sichern, was sie auf dem Schlachtfeld verlieren, sind ja gemeinsam von US-Imperialisten und Moskauer Revisionisten geplant worden. Und es besteht kein Zweifel, daß der US-Imperialismus als Preis für sein "Entgegenkommen" bei der Invasion der Tschechoslowakei, von den Revisionisten in Moskau noch mehr Unterstützung und Schützenhilfe in Südvietnam fordern wird. Und es besteht nicht der leiseste Zweifel, daß die US-Imperialisten diese Hilfe erhalten werden.

Wer die Zeitungen genau studiert, kann bereits erkennen, daß die US-Imperialisten noch tollere militärische Abenteuer vorbereiten, daß sie noch hinterlistigere Pläne im Zusammenhang mit den "Friedensgesprächen" planen und alles geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Moskauer Verrätern.